



Wolfgang Hauck ist der Initiator des Projekts „KunstBauStelle“.



Mithilfe von Bauzäunen sollen auf dem Hauptplatz „Ausstellungsinseln“ entstehen, an denen die Jugendlichen ihre auf Textilbahnen gedruckten Werke präsentieren können.



Foto: Hauck

Der Hauptplatz als „KunstBauStelle“

Projekt Ausstellungsinseln sollen den Umbau begleiten. Jugendliche präsentieren Bilder, Texte und Geschichten. Auch eine Spurensuche in der Stadtgeschichte

Landsberg Der Landsberger Künstler Wolfgang Hauck startet ein Ausstellungsprojekt, das von Jugendlichen erarbeitet und umgesetzt werden soll: Die „KunstBauStelle“ heißt dieses Modellprojekt für Kunst im öffentlichen Raum. Mit Bildern, Texten und Geschichten sollen Jugendliche ihre Werke präsentieren, auf großformatige Textilgewebe gedruckt, und schließlich mittels Ausstellungsinseln, die aus Bauzäunen konstruiert sind.

Nachdem die Förderung durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst bestätigt wurde, sei mit den finanziellen Mitteln durch den Bezirk Oberbayern und dem Fonds Soziokultur die Durchführung des Projekts gesichert. „Mit der Stadt Landsberg, die das Projekt in Form von Sachleistungen unterstützt, dem Kultur- und Ordnungsamt sowie mit den Einzelhändlern und der Bauleitung wurden vorab die Details besprochen“, sagt Wolfgang Hauck in einer Pressemitteilung.

„Für Besucher ist der Hauptplatz im Moment wenig attraktiv, wenn man sich nicht für Bagger oder Baumaterial interessiert. Der Umbau ist immer eine Begegnung mit der Vergangenheit, der Gegenwart und der Frage: Wie wird das mal aussehen, was wird kommen? Das ist ein Aspekt, den das Ausstellungsprojekt reflektieren und thematisieren soll“, meint Initiator Wolfgang Hauck und lässt diese Vision nun Wirklichkeit werden: Die Baustelle und Innenstadt sollen künstlerisch mit einer Ausstellung wieder in Besitz genommen werden. „Nach und nach sollen die freistehenden Ausstellungsinseln den Hauptplatz als Lebens- und Kulturraum zurückerobern“, erklärt Hauck. „Je kleiner die Baustelle, umso mehr Ausstellungsfläche kann genutzt werden. Das Projekt wächst sozusagen einfach mit.“

Für das Projekt werden nun 15 bis 20 Jugendliche gesucht, die in diesem außerschulischen Projekt eine solche Ausstellung erarbeiten.

Profis aus dem Bereich der Druck- und Fototechnik werden die Fachkenntnisse vermitteln, Redakteure, Schriftsteller und Historiker sollen den Blick für das Wesentliche schulen.

„Bei dieser Spurensuche haben die Jugendlichen Gelegenheit, ihre Stadt und die Geschichte kennenzulernen und eine eigene, künstlerische Position zu entwickeln“, erörtert Wolfgang Hauck. „Sie fotografieren, recherchieren, schreiben und porträtieren. „Das wird auch für die Besucher spannend werden und so manches Rätsel aufgeben.“

Die Jugendlichen begeben sich damit auf eine Entdeckungsreise zu den eigenen Wurzeln, sind aber auch gefordert, Visionen für das Morgen zu überlegen. „Denn eines ist sicher“, so Hauck, „die weitere Entwicklung der Stadt wird später ihre Aufgabe sein.“

Aus diesem Zusammenhang haben sich laut Hauck auch die Themen ergeben: „Gestern, heute und morgen“. Der „Aufbruch“ des

Hauptplatzes werde als Begegnung mit der Vergangenheit – „Gestern“ – widergespiegelt. Für das Thema Gegenwart wird die Baustelle als „offene Wunde“ interpretiert und aktuelle Themen porträtiert. Das Thema „Morgen“ wiederum widmet sich Visionen und Entwicklungen.

Eine Gesamtschau im Rahmen der Langen Kunstnacht im September 2013 soll das Projekt schließlich abschließen. (lt)

Bewerbung Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 13 bis 21 Jahren können sich ab sofort bewerben. „Wer Zeit und Lust hat, hier mitzuwirken, sollte sich möglichst bald melden“, sagt Wolfgang Hauck. „Schließlich ist die erste Ausstellungsinsel bereits für Mitte Juni geplant.“ Anmeldung unter info@dieKunstBaustelle.de oder Telefon 08191/29456.

Im Internet Interessenten können sich über ein Formular auf der Webseite www.dieKunstBauStelle.de anmelden.

Ich sehe was, was du nicht siehst

Hauptplatz Außerschulisches Modellprojekt für Kunst im öffentlichen Raum gestartet. Erste Arbeiten bald zu sehen

Landsberg „Ich sehe was, was du nicht siehst“, ist das Motto des Ausstellungsprojekts „dieKunstBauStelle“, das derzeit von 16 Landsberger Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren unter der künstlerischen Leitung von Multimedia-Künstler Wolfgang Hauck erarbeitet und umgesetzt wird.

Vergangenes, Gegenwärtiges oder Zukünftiges soll dabei laut Pressemitteilung zu Großdrucken gestaltet und mittels Ausstellungsinselformen, die aus Bauzäunen konstruiert sind, präsentiert werden.

Anlass für diese Idee waren die Umbauarbeiten am Hauptplatz, die den zentralen Platz der Stadt für Besucher im Moment nur wenig attraktiv machen. Die frei stehenden „Ausstellungsinselformen“ sollen Baustelle und Innenstadt nach und nach als Lebens- und Kulturraum zurückerobern.

Seit Mitte Juni seien die Jugendlichen mit viel Engagement und Spaß mit der Umsetzung des Projekts beschäftigt. Gruppensweise arbeiten sie

gemeinsam an verschiedenen Themen. „Während die einen schon fotografieren, reden und recherchieren die anderen noch“, sagt Projektleiter Wolfgang Hauck. „Das ‚Reden‘ ist dabei sehr wichtig für das Projekt: Es wird nicht einfach nur drauflos geknipst, sondern wir sprechen zunächst sehr lange über die jeweiligen Themen und erarbeiten uns die Motive.“

Das sagt auch die 14-jährige Alina Kaul aus Landsberg, die die Johann-Winklhofer-Realschule besucht und von Anfang an bei dem Projekt mitmacht: „In regelmäßigen Treffen diskutieren wir zunächst, was wir eigentlich abbilden wollen, und überlegen, was sich hinter dem Motiv verbirgt und was interessant daran ist. Erst dann entscheiden wir uns, was wir eigentlich fotografieren wollen.“

Wichtig dabei sei, den Blick für das Wesentliche zu entwickeln. Dabei helfen den Jugendlichen professionelle Fotografen, Redakteure, Schriftsteller und Historiker. We-

sentlicher Bestandteil bei der Vorgehensweise sind Recherchen: Die Jugendlichen nehmen an Stadtführungen teil, befragen Personen, stöbern in der Bücherei oder gehen einfach nur mit ganz wachem Blick durch die Stadt, um etwas zu entdecken. „Plötzlich befindet man sich mitten in einer Detektivgeschichte, löst Rätsel und entdeckt Geheimnisse des Alltags, das macht großen Spaß“, meint Alina. Dass es dabei um eine Entdeckungsreise zu den eigenen Wurzeln gehe, mache die Detektivgeschichte umso spannender, betont Wolfgang Hauck.

Eigene Ideen und viel Kreativität

Besonders „cool“ findet Alina zudem, dass sie sehr selbstständig arbeiten, eigene Ideen einbringen und ihre Kreativität voll ausschöpfen kann. So nimmt sie auch gerne in Kauf, dass dafür in der „heißen Phase“ – also wenn es ans Fotografieren geht – schon mal drei bis vier Treffen pro Woche nötig sind.

Das Projekt „dieKunstBauStelle“ ist außerschulisch, Jugendliche vom Gymnasium, von der Real- und Mittelschule sowie einige, die bereits in der Lehre sind, erarbeiten gemeinsam die Ausstellung, deren erste künstlerische Werke demnächst vor der Städtischen Sing- und Musikschule Landsberg zu bewundern sein werden. Weitere Ausstellungen an anderen Plätzen folgen, bis schließlich mit der langen Kunstnacht im September eine große Schau das Projekt zeigen wird.

Zunächst werden die jungen Kreativen jedoch weiterhin, ausgestattet mit Notizblock, Skizzenblock und Kamera, durch Landsbergs Altstadt ziehen – ganz gemäß dem Motto: „Ich sehe was, was du nicht siehst“. (lt)



Bei der Arbeit: „dieKunstBauStelle“ mit Wolfgang Hauck, Franziska Hehl und Alina Kaul.

Foto: Conny Kurz



Was verbirgt sich hinter dieser Tür? Die Antwort wird im Laufe des Projekts „dieKunstBauStelle“ deutlich. Erste Objekte des Jugendprojekts befinden sich bereits vor der Städtischen Sing und Musikschule.

Foto: Schmelzle

Inseln aus Bauzäunen

Erste Objekte von Jugendprojekt »dieKunstBauStelle« zu sehen

Landsberg – Die große Baustelle am Hauptplatz der Lechstadt wird zum Kunstobjekt. Mit dem Projekt „dieKunstBauStelle“ hat Wolfgang Hauck ein Jugendprojekt ins Leben gerufen, bei dem die Objekte mithilfe von Ausstellunginseln aus Bauzäunen präsentiert werden. Seit dem 1. August sind die ersten künstlerischen Werke vor der Musikschule zu sehen.

„Ich sehe was, was Du nicht siehst“ ist das Arbeitsthema des Ausstellungsprojekts „dieKunstBauStelle“, das derzeit von 16 Landsberger Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren unter der künstlerischen Leitung von Wolfgang Hauck erarbeitet und umgesetzt wird. Vergangenes, Gegenwärtiges oder Zukünftiges soll dabei zu Großdrucken

gestaltet und auf den Ausstellunginseln präsentiert werden. Die ersten Werke sind bereits zu sehen – was sich hinter den geheimnisvollen Türen verbirgt, wird im Laufe der Ausstellung deutlich. Weitere Inseln am Hauptplatz folgen noch, bis schließlich mit der langen Kunstnacht im September eine große Schau das gesamte Projekt präsentieren wird.

Seit Mitte Juni sind die Jugendlichen mit großem Elan mit der Umsetzung des Projekts beschäftigt. Gruppenweise treffen sie sich regelmäßig und erarbeiten verschiedene Themen. „Wenn das Thema steht, beginnt ein künstlerischer Arbeitsprozess: Ideen sammeln, vertiefen, verdichten, fokussieren und vor allem dranbleiben und sich nicht mit der erstbes-

ten Lösung zufrieden geben“, erläutert Projektleiter Hauck. Wichtig dabei sei, den Blick für das Wesentliche zu entwickeln.

Dabei helfen den Jugendlichen Redakteure, Schriftsteller, Historiker und professionelle Fotografen. Eine davon ist die Landsberger Bildjournalistin und Fotografin Conny Kurz. Sie ist vom Engagement der Jugendlichen beeindruckt: „Ich finde es beachtlich, wie motiviert und leidenschaftlich diese jungen Menschen dabei sind.“

Anlass für die Projektidee waren die Umbauarbeiten am Hauptplatz, die den Platz für Besucher im Moment nur wenig attraktiv machen. Die freistehenden Ausstellunginseln sollen Baustelle und Innenstadt nach und nach als Lebens- und Kulturraum zurückerobern.

Die Rückeroberung des Hauptplatzes

Die KunstBauStelle Projekt mit Jugendlichen sorgt für überraschende Einblicke

Landsberg „Wir erobern den Hauptplatz zurück.“ Diese Grundidee steckt hinter der Aktion „dieKunstBauStelle“, einem Projekt nach den Ideen des Landsberger Künstlers Wolfgang Hauck, das dieser gemeinsam mit Jugendlichen derzeit umsetzt und das bis zur endgültigen Fertigstellung und Eröffnung des Hauptplatzes ebenfalls abgeschlossen sein soll. Ein nach den Worten von Hauck „erster Bauabschnitt“, der den Titel „Räume und Türen“ trägt, konnte jetzt auf dem Leonhardiplatz vor der Städtischen Sing- und Musikschule vorgestellt werden.

Für diese „Ouvertüre“ hat die Gruppe mit Bauzäunen einen ringsum geschlossenen, nur nach oben offenen Würfel geformt. Daran befestigt sind riesige, wetterfeste Stoffbahnen. Die hochwertigen, farbigen Drucke auf dem Stoff zeigen wie in einem Bullauge oder einem riesigen Türspion, jeweils eine Tür pro Seite, die sich je nach Intention, nach hinten verjüngt oder sich wie ein Moloch nach vorn aufbläht. „Wir haben die Funktion des Türspions umgedreht“, sagt Hauck zu den kleinen Öffnungen im Rand des

Bullauges. „Wer hier durchschaut, kann das sehen, was sich hinter den jeweiligen Türen verbirgt.“ Hinter der kleinen, unscheinbaren Tür von der Stadtpfarrkirche bei einem der Motive seien das beispielsweise ziemlich überraschende, bis jetzt

völlig unbekannte Kunstwerke. Spätestens in zwei Wochen wird laut Hauck der nächste Bauabschnitt mit dem Thema „Uhren und Zeit“ projektiert und an einer ebenfalls bereits fertigen Stelle am Hauptplatz zu sehen sein. Ein weiterer Baustein

der „KunstBauStelle“ widmet sich Landsbergs neuerer Geschichte. Am Ende sollen es fünf bis sieben Inseln sein, die eine große Neugier auf Landsberg wecken werden, verspricht Wolfgang Hauck. „Mitte Juni haben wir mit den Treffen angefangen“, erzählen Franziska Hehl, Leslie Labus und Alina Kaul vom „Räume und Türen“-Projekt. Anfänglich sei das einmal pro Woche gewesen, „am Ende waren wir vier, fünf Mal unterwegs“. Bei stundenlangen Besprechungen seien viele eigene Ideen entwickelt worden. Die anschließenden Exkursionen mit der Kamera empfanden die drei Jugendlichen als „richtige Detektivgeschichten“. Ziemlich begeistert von dem Kunstprojekt zeigte sich auch Simon Kohlhund, der in der Gruppe „Neuere Geschichte“ aktiv ist. (löh)



Eröffnung des Kunst-Projekts die „KunstBauStelle“ vor der Musikschule, Wolfgang Hauck (Projektleiter) mit einem Teil der teilnehmenden Schüler. Foto: Jordan

i Projekt Beteiligt sind 16 Jugendliche zwischen 13 und 19 Jahren. Sie kommen aus allen Schularten oder stecken in der Ausbildung. Unter der künstlerischen Leitung von Wolfgang Hauck wurden und werden nach dem Motto „ich sehe was, was du nicht siehst“ Ideen entwickelt, erarbeitet und umgesetzt.

Es ist alles im Fluss

KunstBauStelle Eröffnung am Landsberger Hauptplatz

VON ROMI LÖBHARD

Landsberg Es ist alles im Fluss: Noch ist der Landsberger Hauptplatz Baustelle und auch die „KunstBauStelle“ mitten auf dem großen Platz, für die zu Beginn der Langen Kunstnacht der offizielle Startschuss fiel, ist noch nicht fertig, wie Initiator und Projektleiter Wolfgang Hauck bei der Vernissage erklärte.

Hauck ist aufgefallen, dass viele Passanten (noch) achtlos vorbeigehen an den mit großen Stoffdrucken bespannten Bauzaunwürfeln, deren wahre Schätze in ihrem Innern verborgen sind, und die sich erst nach Blicken durch die in den Stoffbahnen versteckten Türspione erschließen. „Wir müssen die Neugierde der Passanten wecken“, erklärte denn auch Hermann Will, Chefredakteur bei „fine art printer“ bei der Eröffnung, „der Bürger muss informiert werden.“ Hauck, der die Schau als Angebot für Landsberg sieht, die Neugierde der Bürger zu wecken und damit weitere Türen zu öffnen, erläuterte das Projekt, blickte zurück zu den Anfängen. „Den teilnehmenden Jugendlichen sollte

nicht Fototechnik vermittelt werden“, so der Motor der KunstBauStelle, „vielmehr sollte es eine künstlerische Annäherung an die Stadt Landsberg und ihre Geschichte werden.“ So habe sich aus der Idee „wir fotografieren ein paar Türen“ eine erste Ausstellungsinsel mit historischem Hintergrund entwickelt, bei der der aktuelle Aspekt keinesfalls fehle.

Bei der Entstehung der Insel „Uhren und Zeit“ hätten die Mitwirkenden erkannt, so Hauck, „wie Zeit unser Leben beeinflusst“. Präzision habe ungeheuer zugenommen, die Lebensqualität leide unter dem wichtiger werdenden Zeit-Diktat. Technik wie E-Werk oder Crashtest sind Themen eines dritten Bauzaunwürfels. Die vierte Ausstellungsinsel „Landsbergs Geschichte aktuell“ sei am konfliktbeladendsten, so Hauck, für die beteiligten Jugendlichen sei zunächst Information von der Pike auf notwendig gewesen. „Von den Jahren 1936 bis 1951 ist hier ein Gesamteindruck entstanden“, so der Projektleiter über die Insel, die als Einzige auch in ihrem Innern begehbar ist. Auch in

ihrer Form, einem Sechseck, setzt sich die Insel von den anderen dreien ab. „Sie soll, wie ein schwarzes Loch in der Physik, unheimliche Anziehungskraft ausüben“, ist Haucks Vorstellung. Dabei bleibe es aber jedem Einzelnen überlassen, ob er heran- und eintreten will oder nicht. Wichtig für die Betrachtung seien Abstand und Distanz, aber auch Nähe, und vor allem Zeit.

Die Bilder auf den Stoffbahnen, alte Fotodokumente aus den dargestellten Jahren, sind an der Außenseite des Sechsecks mehr oder weniger schwarz/anthrazitfarben und nicht von jeder Position aus gleich sichtbar. Der Betrachter hat sich schon vor dem Sehen mit der Materie auseinanderzusetzen. Im Innern, hier sind Ausschnitte der Außenbilder noch mehr vergrößert zu sehen, ist die Farbgebung hell bis ganz weiß – was laut Hauck die verblasende Erinnerung visualisieren soll. „Wir beziehen mit der Insel eine künstlerische Position“, betont Hauck, sie soll keine Anklage sein. Wir wollen damit niemand verletzen, aber hoffentlich viele berühren.“



Noch ist der Landsberger Hauptplatz Baustelle und auch die „KunstBauStelle“ mitten auf dem großen Platz, für die zu Beginn der Langen Kunstnacht der offizielle Startschuss fiel, ist noch nicht fertig.

Foto: Romi Löbhard